

Im Schatten der Probleme rund um die Einführung des TARMED im KVG-Bereich

Bericht aus dem SGAM-Vorstand

Brigitte Saner

Was haben der SGAM-Kongress, die Fallkostenstabilisierung bei der Einführung des TARMED im UVG-Bereich, die Besitzstandsgarantie, die Kadertagung auf dem Bürgenstock, Primary Care, Informatik und eine Klausurtagung des SGAM-Vorstandes gemeinsam?

■ Recht viele von Ihnen mögen sich sicher noch gut an unseren letzten *Jahreskongress* erinnern. La Chaux-de-Fonds im Neuenburger Jura zeigte sich von seiner schönsten Seite. Unvergesslich der Vortrag von Claude Nicollier mit seinen wunderbaren Bildern der Erde, aber auch die vielfältigen und sehr abwechslungsreichen Workshops mit meist ausgezeichneter Moderation sind in bester Erinnerung. Daneben blieb aber den meisten Kongressbesuchern recht viel Zeit, um freundschaftliche und kollegiale Kontakte aufzufrischen, wozu auch der besondere Gesellschaftsabend gehörte. Spätestens nach der beinahe schon legendären Röntgenprüfung fühlten wir uns alle wie in einer Grossfamilie.

■ *Fallkostenstabilisierung*: Bereits wenige Monate nach der Einführung des TARMED im UVG-Bereich wurden wir wegen «Überschreiten der erlaubten Bandbreite» vor die Assessment-Kommission zitiert. Durch einen Grosseinsatz von Jürg Pellaton und Jacques de Haller und unter Mithilfe von NewIndex, die für uns einen Teil unserer Zahlen näher analysierte, konnte geklärt werden, wo Probleme bestehen und insbesondere auch, wo wir Fehler in der Anwendung dieses neuen, uns doch noch etwas ungewohnten Tarifes machten.

■ *Besitzstandsgarantie*: Bald gilt es aber nicht nur im tarifarischen Bereich ernst. Um weiterhin die bis anhin erbrachten Leistungen abrechnen zu können, müssen wir für alle Leistungen, die nicht im Dignitätsbe-

reich für Allgemeinmedizin liegen, einen zusätzlichen Fortbildungsnachweis erbringen.

■ *PrimaryCare*, die Zeitschrift für die Hausarztmedizin, können wir aus unserem Alltag gar nicht mehr wegdenken. Wo hätten wir sonst die Möglichkeit, uns über standespolitische Themen, die uns betreffen, so schnell informieren zu lassen, wo könnten wir die für die Grundversorger wichtigen Kongress-Berichte aus der Schweiz und aus dem Ausland publizieren? Wo könnten sich unsere Nachfolger über die Aus- und Weiterbildung zum Grundversorger orientieren und wo könnte sonst jeder von uns seine Meinung öffentlich platzieren?

■ Wer von Ihnen hat nicht schon gewollt oder ungewollt die «Freizeit» mit der Evaluation oder den Problemen der Praxis-*Informatik* verbracht? Welche Praxissoftware ist wohl die beste? Wie sicher ist der Mailverkehr? Was ist eine Firewall? Sollen die Krankengeschichten nur noch elektronisch geführt werden? Diese und andere Fragen beschäftigen uns immer wieder. Im Wirrwarr der Anbieter ist es für den «Nicht-Profi» häufig sehr schwierig, sich zurechtzufinden.

■ Zwei neue Vorstandsmitglieder, eine neue Geschäftsführerin, ein neuer Kassier und eine neue Zusammensetzung des Ausschusses veranlassten uns, im Januar eine zweitägige *Klausurtagung* in Münchenwiler bei Murten zu organisieren. Während diesen zwei Tagen konnten sich alle besser kennenlernen, wir haben offene Gespräche geführt, wir konnten unsere standespolitischen Sorgen und Probleme mit Hilfe einer externen Moderatorin gut diskutieren und jeder und jede konnte seine Visionen für die Zukunft der SGAM einbringen.

■ Ohne weitere Diskussionen mit dem Kader der SGAM, das heisst mit den ArbeitsgruppenleiterInnen und den RegionalpräsidentInnen, sowie mit interessierten

Personen aus Politik, Medien und Patientenorganisationen können aber unsere vorstandsinternen Visionen nie realisiert werden, weshalb wir uns schon jetzt auf die *Kadertagung auf dem Bürgenstock* freuen.

Nun aber noch einmal zurück zu meiner Frage am Anfang dieses Berichtes. Was haben alle diese bis jetzt gestreiften Themen gemeinsam? Sicher, es handelt sich durchwegs um Themen, welche die SGAM betreffen und über die wir in den letzten Monaten recht ausführlich im Vorstand diskutiert haben. Diese Diskussionen drehten sich leider recht häufig um das Finanzierungsproblem. Allen erwähnten Aktivitäten ist gemeinsam, dass sie entweder für das laufende Jahr gar nicht budgetiert wurden, dass das genehmigte Budget überschritten wurde oder dass es daran ist, überschritten zu werden.

Was sehen wir für Lösungsmöglichkeiten? Wir müssen entweder andere Ausgaben streichen oder weitere Einnahmen generieren, sei es durch Sponsoring oder durch Erhöhung des Mitgliederbeitrages – was aber erst im Herbst geschehen könnte – oder wir müssen Reserven flüssig machen. Gleichzeitig müssen wir uns und Ihnen als Mitgliedern der SGAM Rechenschaft ablegen, weshalb wir die Ausgabenbremse nicht etwas früher angezogen haben.

■ Der *SGAM-Kongress* stellt eine der Haupteinnahmequellen der Fachgesellschaft dar; sein Gewinn ist wesentlich für die Deckung finanzieller Engpässe oder unerwarteter Ausgaben. Weshalb hat dies in La Chaux-de-Fonds nicht geklappt? Hauptgrund dafür dürfte die fehlende Infrastruktur gewesen sein, was die Organisatoren verpflichtet hat, alles einzukaufen bzw. zuzumieten. Mitverantwortlich ist aber auch unsere Sponsoring-Charta, die ein

zusätzliches Sponsoring, zum Beispiel durch Abhalten gleichzeitig stattfindender Satellitensymposien, nicht zulässt, sowie unser Fortbildungsprogramm, das für alle Workshops neben dem Workshop-Leiter auch noch einen Moderator verlangt. Sollen wir in Zukunft an den Kongressen auf das SGAM-Label verzichten, sollen wir in Zukunft die Kongresse nur noch an Orten mit genügender Infrastruktur (das heisst in Basel, Zürich, Bern, Genf, Lausanne und eventuell Bern) durchführen können, wohl dann auch mit einem fixen Organisationskomitee, was wohl der bis jetzt angestrebten Vielfältigkeit und Originalität abträglich wäre? Wir würden dabei sicher einen Teil unserer speziellen und einmaligen Art der Fortbildung aufgeben. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang noch, dass das Organisationskomitee in La Chaux-de-Fonds auf jegliche finanzielle Entschädigung verzichtete, um kein Defizit zu erreichen. Dies ist sicher nicht selbstverständlich, haben doch die Organisatoren ausserordentlich viele Stunden in diesen Kongress investiert und mussten dazu ihre Praxistätigkeit reduzieren. Ganz herzlichen Dank!

■ Hätten wir beim Erscheinen vor der *Assessment-Kommission* sparen sollen und können? Um zu erkennen, weshalb unsere Fachgesellschaft die erlaubte Bandbreite im UVG-Bereich verlassen hat, brauchten wir eigene Zahlen. NewIndex konnte uns einen Teil dieser Zahlen liefern; so konnten wir Sie informieren und vor dem falschen oder übertriebenen Gebrauch der neuen Tarifstruktur warnen. NewIndex war natürlich nicht gratis und wir sowie die anderen Grundversorgergesellschaften müssen zusammen mit einem Betrag von gut 30000.– Franken für 3 Monate für die Unterstützung rechnen. Falls wir mit unseren Interventionen bewirken konnten, dass jeder einzelne von Ihnen die Empfehlungen von Jürg Pellaton ernst nimmt und die erlaubte Bandbreite eingehalten werden kann – und dass wir aufgrund dieser Zahlen auch bei den zuständigen Stellen intervenieren können, sind die für die SGAM anfallenden Kosten von 10800.– Franken sicher gut investiert. Dieser Betrag war aber wie bereits gesagt nicht budgetiert. Glücklicherweise haben uns einige regionale Gesellschaften einen Unterstützungsbei-

trag für die Kosten an NewIndex überwiesen (OSGAM, SOGAM, GAZ, und STI-MEG). Diesen Gesellschaften sei auch an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Besonders danken möchte ich der OSGAM, die als erste Gesellschaft einen Betrag von 2000.– gesprochen und damit eine Vorreiterrolle übernommen hat. Wenn diese Unterstützung als Idee auch noch von anderen aufgenommen würde ...

■ Um weiterhin alle Leistungen, welche in unserer von jedem einzelnen deklarierten *Besitzstandsgarantie* sind, abrechnen zu können, müssen wir in Zukunft einen Fortbildungsnachweis erbringen. Bis heute ist noch nicht klar, was, durch wen und wie viel Fortbildung das sein wird. Im Bereich der Gynäkologie hat nun eine Kollegin aktiv die Initiative ergriffen, um mit Hilfe von weiteren Kolleginnen ein Konzept proaktiv zu erarbeiten. Dazu hat sie eine kleine «Arbeitsgruppe» gebildet, der diese Aufgabe vom SGAM-Vorstand offiziell übertragen wird. Entschädigt werden diese Kolleginnen nach dem SGAM-Spesenreglement.

■ Leider hat im Jahr 2003 auch *Primary-Care* nicht den erhofften Gewinn erwirtschaftet. Hauptgrund dafür ist das wöchentliche Erscheinen unserer Fachzeitschrift und die damit verbundenen enormen Portospesen. Aber gerade im jetzigen Moment mit all den Unsicherheiten im TARMED-Bereich möchten wir nicht auf das wöchentliche Erscheinen verzichten. Der EMH-Verlag und der neue Chefredaktor Bruno Kissling werden dieses Problem angehen, und wir sind überzeugt, dass sie es lösen werden.

■ Ende letzten Jahres gelangte die Webgruppe unter Heinz Bhend mit dem Wunsch an den Vorstand eine (*Sub-*) AG «*Informatics*» als Untergruppe der Webgruppe gründen zu dürfen. Mit folgender Begründung: «Informatik in der Arztpraxis ist immer wichtiger, gewollt oder ungewollt, bewusst oder nicht. EPR (electronic patient record) und EHR (electronic health record) werden eingeführt werden. Früher reichte das medizinische Rüstzeug für die Praxisgründung, heute sind zusätzlich unternehmerische Fähigkeiten gefragt, in Zukunft werden zumindest minimale Informatik-Kenntnisse unabdingbar sein.» Wir haben diesem Wunsch entsprochen und hoffen, dass auch Sie bald von dieser neuen Arbeits-

gruppe profitieren können. Auch wenn der finanzielle Aufwand für diese Arbeitsgruppe im Moment für die SGAM noch sehr klein ist (1000 Franken für die ersten 6 Monate, nur Reisespesenentschädigung), sind das erneut Ausgaben, die nicht budgetiert wurden.

■ Auch wenn die *Klausurtagung* in angenehmer Umgebung für die Arbeit des Vorstandes und somit auch für die Gesellschaft ein sehr wichtiges Ereignis war, so war sie nicht gratis. Wir haben aber bewusst auf ein Sponsoring durch eine Pharma-Firma verzichtet, wollen wir uns doch in unserer politischen Arbeit nicht in die Abhängigkeit der Pharmaindustrie begeben.

■ Wie bereits erwähnt, freuen wir uns auf den *Bürgerstock*. Wir hoffen, dass wir bis anfangs Mai genügend Firmen gefunden haben werden, welche in Übereinstimmung mit unserer Sponsoring-Charta bereit sind, diese Tagung zu unterstützen.

Glücklicherweise haben wir nun mit Claudio Bosia einen Kassier, der das finanzielle Problem der SGAM rasch erkannt hat und bereits nach Lösungsmöglichkeiten sucht. Ideen und gute Vorschläge von Ihrer Seite sind selbstverständlich erwünscht und willkommen. Wir hoffen, Ihnen bis zur nächsten Generalversammlung im Oktober 2004 in Bern wieder einen ausgeglichenen Rechnungsabschluss vorlegen zu können.

Dr. Brigitte Saner
Sekretärin der SGAM
Florastrasse 14
CH-4601 Olten
hugo-saner@bluewin.ch